

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

6.12.1906 (No. 392)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 6. Dezember.

Nr. 392.

1906.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Beisehung

der sterblichen Reste des in Gott ruhenden

Prinzen Karl

Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian

Markgrafen von Baden, Herzogs von Böhringen
Großherzogliche Hoheit.

Hof-Ansage.

Am Freitag, den 7. Dezember, findet um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags im Palais des Hochseligen Prinzen

Trauer-gottesdienst

in Anwesenheit der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften statt.

Die Leiche ist in einem Saale des unteren Stockwerks des Palais aufgebahrt. Rechts und links vom Sarge stehen je zwei Kammerherren und je zwei Stabsoffiziere, sowie die Offiziere, welche die Orden des Hochseligen Prinzen zu tragen haben.

Zum Trauer-gottesdienst haben auf Allerhöchsten Befehl zu erscheinen:

die Abgesandten fürstlicher Personen, das Diplomatische Korps, die Oberhof- und Hofchargen, die sämtlichen Hofstaaten, die Kammerherren, Kammerjunker und Hofjunker, die Geistlichkeit, die behandelnden Aerzte, die Mitglieder des Staatsministeriums und die Geheimen Räte I. und II. Klasse, Mitglieder der Ständekammern, die sich zur Teilnahme an der Feier melden, der kommandierende General des 14. Armeekorps und die aktiven und inaktiven Generale und in Generalstellung befindlichen Offiziere der Garnison, die nicht in der Front der ausgerückten Truppen stehen, der Oberbürgermeister und die Bürgermeister der Residenz, die Beamten und Bediensteten der Markgräflichen Domänenkanzlei, der prinzipalen Hofökonomieverwaltung und der Rentämter Schwetzingen und Bauschlott, sowie die herrschaftlichen Hofpächter, sonstige Abordnungen, die besondere Einladungen erhalten haben.

Die hierzu befohlenen Kammerherren und der Ordnonanzoffizier des Hochseligen Prinzen werden den Erschienenen ihre Plätze anweisen.

Nach Beendigung des Trauer-gottesdienstes wird der Sarg von 12 Unteroffizieren des 3. Badischen Dragonerregiments Prinz Karl Nr. 22 auf den Leichenwagen gehoben. Vier Kammerherren gehen zu beiden Seiten des Sarges. Vier Stabsoffiziere tragen die Enden des Bahrtuches.

Der

Trauerzug

bewegt sich in nachstehender Ordnung:

Ein Bataillon des Leib-Grenadierregiments, eine Eskadron des Leib-Dragonerregiments, ein Hoffourier, die Vivredienerschaft, die Stalldienerschaft, die Kammerdiener, die Hofoffizianten, die Hausoffizianten, die Kammerdiener und die Dienerschaft des Hochseligen Prinzen, ein Hofjunker, die Beamten und Bediensteten der Markgräflichen Domänenkanzlei, der Hofökonomieverwaltung und der Rentämter Schwetzingen und Bauschlott, sowie die herrschaftlichen Hofpächter, die behandelnden Aerzte Seiner Großherzoglichen Hoheit, die Hofgeistlichkeit, ein Trauermarschall, die Kammerherren, Kammerjunker und Hofjunker, die Offiziere mit den Orden des Hochseligen Prinzen,

der Ordnonanzoffizier des Hochseligen Prinzen, ein Stallmeister, der Leichenwagen mit sechs Pferden bespannt, zu beiden Seiten des Leichenwagens je zwei Kammerherren, zur Seite 12 Unteroffiziere, an den Enden des Leichenwagens vier Stabsoffiziere, das Bahrtuch tragend.

Unmittelbar folgen:

im ersten Wagen der Sohn des Hochseligen Prinzen, Graf von Rhena, im zweiten Wagen Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen,

Seine Königliche Hoheit der Erbprinz und die anwesenden fürstlichen Herren folgen in den nächsten Wagen. Daran reihen sich Wagen für die Abgesandten fürstlicher Personen, für die Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und die Adjutanten und Ordnonanzoffiziere der anwesenden Prinzen, sowie für die zum Dienste der Höchsten Herrschaften gehörenden Oberhof- und Hofchargen.

Weiterhin folgen:

das Diplomatische Korps, das Staatsministerium und die Geheimen Räte I. und II. Klasse, der kommandierende General, die Mitglieder der Ständekammern, die Generale und Offiziere, welche bei der Truppenaufstellung nicht verwendet sind, die inaktiven Offiziere, der Oberbürgermeister und die Bürgermeister der Residenz, die Abordnungen.

Mit Rücksicht auf die rauhe Jahreszeit wird auf Allerhöchsten Befehl gestattet, daß die vorstehend genannten Herren sich im Zug ihrer Wagen bedienen.

Eine Eskadron des Leib-Dragonerregiments beschließt den Zug.

Am Hauptportal der Grabkapelle wird der Sarg unter Vortritt der Geistlichkeit und der Oberhof- und Hofchargen vor den Altar gestellt. Die Kammerherren und die das Bahrtuch tragenden Stabsoffiziere stellen sich zu Seiten des Sarges auf. Vor dem Sarge stehen der Trauermarschall und die Träger der Orden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog und die Mitglieder des Großherzoglichen Hauses, sowie die fürstlichen Herren nehmen ihre Plätze rechts vom Sarge. Die dem Sarge folgende Trauer-versammlung schließt sich an. Während sich der Zug von der Schloßkirche nach der Grabkapelle bewegt, werden die Glocken geläutet.

Bei dem Eintritt des Zuges in die Kapelle beginnt das Orgelspiel, hierauf erfolgt ein Choralgesang und nach demselben findet eine kurze Andacht statt.

Hiernach wird der Sarg in die Gruft getragen, gefolgt von den nächsten Angehörigen. Dori findet die Einsegnung statt.

Nach der Einsegnung wird der Trauer-versammlung der Segen erteilt.

Die Uniformberechtigten erscheinen in Uniform mit den vorgezeichneten Trauerabzeichen. (Beinkleider und Westen von schwarzem Tuch, Flor um den linken Oberarm und um das Portepée.) Die Offiziere im Paradeanzug; Ordensband über dem Paletot.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1906.

Auf Allerhöchsten Befehl:

Der Großhofmeister
von Brauer.

Ämtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Thaddäus Dummel in Gittenbach das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 29. November d. J. gnädigst bewogen (Mit einer Beilage.)

gefunden, dem Präsidenten des Königlich Württembergischen Staatsministeriums und Staatsministers der Justiz Dr. von Breitling das Großkreuz Höchstzures Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Großhofmeister Dr. Arthur von Brauer in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Großkreuzes des Königlich Belgischen Leopold-Ordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Oberbürgermeister Schneckler in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Komturkreuzes II. Klasse des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 20. November d. J. gnädigst geruht, den Lehramtspraktikanten Otto Glattes von Burgweiler zum Professor an der Realschule in Bruchsal zu ernennen.

Nicht-Ämtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 4. Dezember.

Abg. Müller-Meiningen (fr. Sp., fortsetzend): Erfreulich war es für uns, daß der Reichskanzler mit dem tapferen Vorgehen des Kolonialdirektors sich vollkommen identifiziert. Die politischen Folgen der ganzen Angelegenheit könne er nicht übersehen. Nach der Erklärung Noerens scheinere aber jegliche politische Bedeutung der gestrigen Debatte nicht zu bestehen. Dem Wunsche des Reichskanzlers, die Vergangenheit zugunsten werden wir nicht folgen, wenn dem Kolonialdirektor auch klar werden sollte, Direktor werden ist nicht schwer, Direktor sein um so viel mehr. (Große Heiterkeit.) Wir werden keinen Pfennig für die Kolonien mehr bewilligen, wenn diese Zustände und diese Wirtschaft fortgesetzt werden soll. Wenn Dernburg auch ferner gegen jede Nebenregierung Stellung nimmt, wird er der Unterstützung der Mehrheit des Hauses sicher bleiben. Den Wert des Wirkens der Missionen erkennen auch wir an, wir wollen aber, daß das Christentum ohne staatlichen Zwang und ohne staatliche Unterstützung sich ausbreite. Zu der Unterstützung der Hülle, wie sie hier vorgetragen worden sind, sollte eine gemischte parlamentarische Kommission eingesetzt werden, die gleichzeitig die Rechtsverhältnisse, die jetzt jeder Besatzung spotten, in unseren Kolonien zu studieren hätte. Die Anwendung der Prügelstrafe in den Kolonien ohne Recht und Urteil ist skandalös. Daß der Kolonialdirektor sich so warm seiner Beamten angenommen hat, ist im ganzen erfreulich, doch ist nicht zu bestreiten, daß in der Erbschaft, die er antrat, auch in der Wilhelmstraße, nicht nur draußen in Afrika sehr vieles oberflächlich war. Bedauerlich ist, daß der Reichskanzler jetzt Jahren wußte, was für eine Wirtschaft in der Kolonialverwaltung bestand, und trotzdem nichts getan hat. Was bleibt von der Ministerverantwortlichkeit des Reichskanzlers übrig, wenn er sich in die einzelnen Ressorts nichts einmischet? Ein Kolonialdirektor, der eine Politik treibt, durch welche er auch auf die Eingeborenen Rücksicht nimmt, wird auch unsere Unterstützung finden. (Beifall.)

Abg. Bebel (Soz.) führt aus: Er habe keinen Anlaß, sich in das Duell Dernburg-Noeren einzumischen. Von den vorgebrachten Kolonialskandalen und Greuelthaten wurde nicht eine zurückgenommen oder richtiggestellt. Noeren ließ sich große Leisetreterei zuschulden kommen, indem er nur einen Teil seines Materials vortrug. Das wäre mir nicht passiert. Wenn ich auch kein besonderer Missionsfreund bin, halte ich die Missionen doch für die erste Stelle, die gegen Mißstände beizugehen eingreifen kann, da sie zuerst die Uebel sehen und erkennen können. Der Reichskanzler war verpflichtet, hier zu erscheinen und erscheint jetzt als der einzige Schuldige. In Sachen Hellwig bitte ich den Kolonialdirektor, Hellwig ehrenrührig zu vernehmen, ob es richtig ist, daß seine Pensionierung von Arendt und Karborff veranlaßt wurde. Bezüglich Arnims nehme ich meine Anschuldigung mit Bedauern zurück, da ich jetzt anders unterrichtet bin. Damit wird die Sache aber nicht geändert. Köpfler entließ man, weil er zu viel wußte. Redner konstatiert dann, daß die Scheupflichten des Oberleutnants Dominik in Kamerun seit einer Reihe von Jahren dem Kolonialamte bekannt waren, ohne daß etwas geschehen wäre, Dominik zur Verantwortung zu ziehen. Ich frage bei dem Kolonialdirektor an, ob nicht dieser Fall eine große Rolle in den Akten des Amtes spielt. Der Kolonialdirektor schweigt — auch eine Antwort! (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Der Reichskanzler tat nicht das Geringste in diesem Fall. Das nenne ich ein unerhörtes Benehmen. Bebel geht dann nochmals auf den Fall Peters ein und sagt, Dr. Arendt, der Peters verteidigt, wird, falls er an die Hölle glaubt, 10 000 Jahre darin sitzen müssen. (Stürmische Heiterkeit.) Diese Herren sind eine saubere Sorte von Staatsräubern. (Vizepräsident Graf Stollberg rügt diesen Ausdruck als unzulässig. Große Heiterkeit.) Bebel (fortsetzend): Dr. Arendt scheint an moral infantili zu leiden.

Oberleutnant Quade erklärt: Die Behauptung Bebel's, Köpfler habe bereits 1904 dem Reichskanzler Material gegen Dominik überhandt, ist unrichtig. Auf eine Anschuldigung aus

London gegen Domonit ließ ihm der Reichskanzler einen Erlaß zustellen, in welchem er ihn aufforderte, in der Kriegführung die Sitten der Kulturvölker zu beobachten. Die Unteruchung ergab, daß ein Befehl zu Verharmlosungen nicht gegeben wurde. Die Grausamkeiten wurden vom Feinde begangen, der die Gefangenen verkehrte, wodurch sich die Schwarzen auf unserer Seite auch zu Grausamkeiten hinreißten ließen. Die andern Vorfälle sind der Gegenstand einer erneuten Untersuchung.

Abg. Erzberger (Ztr.) führt aus: Er wolle sich weder von Bebel noch vom Reichskanzler beeinflussen lassen; dazu sei er Zentrumsmann und habe die Mitte (Heiterkeit). Die Prügelstrafe müsse beseitigt werden; darauf entschieden hinzustreben ist die Pflicht des Reichstages und des Christentums. Von allen von Noeren vorgebrachten Fällen war ihm nichts bekannt. Die Fraktion beschäftigte sich mit keiner dieser Fälle. Wenn der Kolonialdirektor weiter seine Praxis verfolgt, werden wir ihm unser Material nicht weiter vertrauensvoll ausshändigen, sondern alles hier vortragen. Die Peters-Debatte sollte endlich aufhören. Das sei möglich, wenn dem Reichstage das ganze Aktienmaterial vorgelegt werde. Für die Kolonien verlangen wir die Freiheit der Religionsübung. Der Fall Hellwig liege so, daß er im Mai 1896 zu mir kam und mir sagte: Der Reichskanzler will Arendt und Kardorff einen Gefallen tun, er habe ihn beauftragt, sich pensionieren zu lassen. Einen Vorwurf wegen seines Vertrauens zu dem Kolonialdirektor könne ihm Bebel nicht machen. Habe er doch selber Vertrauen gepredigt. Das Zentrum sei weder eine prinzipielle Oppositionspartei, noch eine Regierungspartei, sondern eine unabhängige christliche Volkspartei. Seine Partei hoffe, daß es möglich sein wird, durch eine Untersuchungskommission unter der Mitwirkung einer Besserung des Kolonialwesens zu erzielen. (Beifall.)

Kolonialdirektor Dernburg erklärt: Er könne eine Depesche vorlegen, wonach mehrere Zeugen auszusagen, gegen Dr. Herffing nichts Belastendes vorbringen zu können. Dieses Ergebnis sei ihm im Interesse der Beamten erfreulich. Diejenigen, welche Vorfälle vorbringen, sollten es sich als Warnung zur Vorsicht dienen lassen. (Beifall rechts.) Die Anschuldigungen gegen Schmidt erwiesen sich ebenfalls als nicht zu Recht bestehend. Im Anschluß an meine gestrige Rede stelle ich fest, daß alles Material in Logo in der Mission gesammelt wurde. Die Anklage gegen Herffing lag schon seit 1896 im Kasten der Mission (Hört! Hört!), und man hat es nur verwenden wollen, wenn es die Not erfordere. Das wollen wir nicht, sondern wir wollen Mißstände sofort abstellen. (Bravo!) Nicht richtig sei, daß er gestern eine politische Rede geschwungen habe. Die Politik habe ich aus der Kolonialverwaltung hinausgeworfen. Das Kolonialgeschäft ist ein kulturelles und kaufmännisches Geschäft. Ich hoffe, daß Sie mit diesem zufrieden sein werden. Sie werden finden, daß die meisten Anschuldigungen gegen Beamte haltlos sind.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Wir sollten uns öfter die Frage vorlegen: Was sagt das Ausland zu diesen Reichstagsverhandlungen? Gegen meinen Freund Dr. Peters (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten), jawohl meinen Freund, ich habe bisher noch niemals meinen Freund verleugnet. Die Anschuldigungen Bebel's halte ich für unrichtig. Deshalb kämpfte ich gegen ihn (Zuruf: Würber!). Sie stellen Dr. Peters als Würber hin. Ja, der Begriff Würber ist bei Ihnen (zu den Sozialdemokraten) ein verschiedener. Die Taten in Rußland sind bei Ihnen keine Morde (Sehr gut!), das sind Selbsttaten, Gerichtsverurteilungen. Umgekehrt ist es in Ihren Augen etwas anderes. Welchen Lärm würde Herr Bebel angeschlagen haben, wenn einer seiner Freunde, der freigesprochen wurde, mit einem niederträchtigen erfundenen Briefe aufs neue angegriffen würde (Sehr gut!). Die Fürsorge Dr. Peters auf seinen Expeditionen für seine Leute war viel größer, als diejenige Stanley's, das geht aus dem Prozentfuß der Verluste hervor. Wenn mein Freund Dr. Peters Hinrichtungen hat vollziehen lassen, so wird er sich in einer Notlage befinden haben, in der man sich im Kriege oftmals befindet. (Sehr richtig! rechts.) Wir müssen für unsere Kolonien sorgen. Die Erde ist nicht da für Skandinavien, sondern dafür, daß die Menschen zur Arbeit erzogen werden. Daß eine herrschende Klasse in Deutschland stets existieren möge, die für ihre Freunde, an denen ein Justizmord begangen ist, eintreten, das hoffe ich zum Segen unseres Volkes. (Lebhafte Beifall rechts.)

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Die Vorlagen gehen ohne Debatte an die Budgetkommission. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr: Poleninterpellation. Schluß gegen 6 1/2 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 5. Dezember.

Auf der Tagesordnung stehen die **Polen-Interpellationen**. Staatssekretär Nieberding erklärt sich zur Beantwortung der Interpellationen bereit.

Abg. Dr. Jodzowski (Pole) begründet die von den Polen und Freisinnigen eingebrachte Interpellation und schildert die Entwicklung des Religionsunterrichts in den polnischen Gebieten Preußens, besonders seit dem Jahre 1873. Redner betont, es sei ein Naturrecht jedes Volkes, seine Muttersprache zu gebrauchen und nach der Verfassung und der missio kanonika sei der Religionsunterricht nicht Staats-, sondern Kirchensache. Das Recht werde nun den Eltern genommen; sie kommen in Gewissensnot, in der sie schließlich den Kindern das Deutschsprechen verbieten. Der Konflikt zwischen Eltern und Lehrer führe zum passiven Widerstande. Wenn dabei Ungehelichkeiten und Ausdehnungen vorkommen durch Verfolgung von Lehrern, so nehmen wir diese in keiner Weise in Schutz.

* Berlin, 5. Dez. Die Budgetkommission des Reichstages begann die Beratungen des Nachtragssetats für Südwest-Afrika. Abg. Spahn als Referent, fordert Klarheit über die Notwendigkeit der weiteren Truppenstärke in Südwest-Afrika. Der Korreferent Baasie schließt sich diesem Wunsche an. Staatssekretär v. Tschirch erklärt, Einzelheiten hierüber nicht angeben zu können. Der leitende Truppenführer dürfe, wenn er vor eine Entscheidung gestellt sei, im Felde nicht erst prüfen, ob der dadurch notwendige Etatposten bewilligt sei oder nicht. Kolonialdirektor Dernburg betont, daß der abgeänderte Vertrag mit der Oranienapotheke noch nicht vorgelegt werden kann, da er noch nicht fertig gestellt sei. Gouverneur Vindequist führt aus, von den zerstörten Sottentotten hätten sich 14 bis 1600 gestellt. Zwei größere Erdkomplexe waren für sie reserviert. Es rege sich in ihnen immer wieder der Freiheitsdrang, weshalb genügende Bewachung vorhanden sein müsse. Außerdem befinden sich 300 bis 400 Leute nicht weit von der deutschen Grenze auf britischem Gebiet, deren Uebertritt zu befürchten sei. Endlich seien im Norden des Schutzgebietes eine große Anzahl geflüchteter, gut bewaffneter Hereros, deshalb müßten die im Norden vorhandenen beiden Garnisonen gut besetzt bleiben. Im Süden seien dauernde Fortschritte in der Kriegführung erzielt, trotzdem ständen noch etwa 300 Sottentotten im Felde, die sich auf englischem Gebiet fortwährend bewegten, es sei daher der Verbleib einer erheblichen Truppenmacht im Süden erforderlich. Redner gibt dann eine ein-

gehende Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Schutzgebietes, die sich als günstig erwiesen. Tausende Schutztruppener hätten sich als Ansetzler gemeldet. Die Aussichten für die Besiedelung seien erheblich besser, als früher angenommen wurde. Morgen Fortsetzung.

Die Botschaft des Präsidenten Roosevelt.

(Telegramm.)

* Washington, 4. Dez. Im Senat und im Repräsentantenhaus ist eine umfangreiche Botschaft des Präsidenten Roosevelt verlesen worden. Dieselbe bemerkt zu Anfang: „Als Nation erheben wir uns nach wie vor eines buchstäblich noch nicht dagewesenen Gedehens; und es ist wahrscheinlich, daß nur rücksichtslose Spekulation und Misachtung rechtmäßiger Geschäftsmethoden diesem Gedehen wesentlichen Abbruch tun können.“ Sodann empfiehlt die Botschaft die Verabschiedung einiger in der letzten Tagung unerledigt gebliebener Vorlagen; dahin gehöre der bereits von einem Hause des Kongresses angenommene Entwurf, welcher geschäftlichen Korporationen verbietet, zu den Wahlfeldzugsausgaben irgend einer Partei beizutragen. Die Botschaft wendet sich dann aufs schärfste gegen die noch immer häufigen Fälle von Lynchjustiz; ein Mittel zu ihrer Ausrottung wäre, Notstandsverordnungen, die schlimmer seien als Nord, mit dem Tode zu bestrafen, wichtiger noch sei Verbesserung des Schulunterrichts der Neger.

Sodann wendet sich die Botschaft der Erörterung des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit zu. Sie beurteilt das verderbliche Wirken der Agitatoren, die den Massenhaß predigen, und betont, daß der Triumph des Mobs ein ebenso großes Uebel, als der Triumph der Plutokratie sein würde. Im einzelnen erklärt der Präsident für notwendig ein Gesetz, betreffend die Begrenzung der Arbeitszeit der Eisenbahnangestellten. Das Ziel der Gesetzgebung im allgemeinen müsse die allgemeine Einführung des Achtstundentages sein. In den Jahren 1880 bis 1890 seien 450 Millionen Dollars durch Ausfälle und Ausperrungen verloren gegangen, von denen viele durch die Tätigkeit eines Einigungsaußschusses hätte vermieden werden können. Wenn auch die gegenwärtige Tagung für weitere Vorgehen zu kurz sei, so sei doch der baldige Erlaß eines Gesetzes zur Herstellung einer weit vollständigeren Kontrolle über die Korporationen unerlässlich, welches Ueberkapitalisierung verhindere und öffentliche Rednungsvorsorge für die Korporationen und ihre Tochtergesellschaften vorsehe. Nicht die Kapitalkonzentration als solche, sondern nur die daraus entspringenden Schäden seien zu beseitigen.

Die Botschaft befürwortet die Einführung einer vor allem die Miesenermögen treffenden progressiven Erbschaftsteuer und einer progressiven Einkommensteuer als Bundes-einnahmen, Schaffung von Schnelldampfmaschinen nach Südamerika und wendet sich dann der Währungsreform zu, ohne einen bestimmten Vorschlag zu machen. Eine Verringerung des gegenwärtigen mangelhaften Systems der Umlaufsmittel sei aber unerlässlich. Nach dem die Botschaft sodann Einführung eines Vorzugszinsfußes der gänzlich freien Handel in Erzeugnissen der Philippinen und Erteilung des amerikanischen Bürgerrechts an die Bewohner von Puerto Rico vorgeschlagen hat, bepricht sie das Verhältnis zu den ostasiatischen Völkern. Sie verurteilt jede unterschiedliche Behandlung der den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechenden Einwanderer und tadelt namentlich aufs schärfste die in jüngster Zeit sporadisch aufgetretene Feindseligkeit gegen die Japaner, welche der Nation Schande bringe und von den schwersten Folgen für das Land begleitet sein könne. Der Präsident betont, daß Amerika eine beständig steigende Rolle im Pazifischen Ozean zu spielen und eine große Handelsentwicklung im Verkehr mit Asien zu erreichen hoffe.

Die jüngste Intervention der Vereinigten Staaten in Kuba sei erfolgt, als die Unordnung bereits so groß geworden war, daß die Wahrscheinlichkeit bestand, daß die europäischen Vertreter, wenn nicht die Vereinigten Staaten die Ordnung wiederherstellten, bewaffnete Intervention ihrer Regierungen zum Schutz von Leben und Eigentum ihrer Staatsangehörigen nachzudenken würden. Jetzt sei der Friede wiedergekehrt, die Zundern im Gange und nach den bevorstehenden Wahlen solle die provisorische Regierung ihr Ende erreichen.

Ausführlich verweilt die Botschaft bei dem im Sommer in Rio de Janeiro stattgehabten Kongreß der amerikanischen Republiken und der südamerikanischen Reize des Staatssekretärs Root. Diese habe dazu beigetragen, die im Süden vielfach herrschende, von der Wahrheit weit entfernte Auffassung zu beseitigen, als ob die Monarchie eine Art Vorherrschaft oder eine Art Protektorsrecht der Vereinigten Staaten über die anderen Republiken in sich schließe. Sie erwähnt, daß die Vereinigten Staaten die auf dem Kongreß in Rio de Janeiro angenommene Resolution unterfertigt haben, nach der die zweite Friedenskonferenz im Haag die Frage der zwangsweisen Einziehung öffentlicher Schulden und überhaupt die Frage der Verminderung von Konflikten zwischen den Nationen prüfen soll, die rein pekuniären Ursprungs sind.

Der Präsident erwähnt dann die mittelamerikanischen Wirren des letzten Sommers und den Friedensschluß an Bord der Warblehead, stellt einen Bericht über seine Panamareise in Aussicht und empfiehlt die schnelle Ratifikation der Afte von Algestras.

Präsident Roosevelt kommt sodann auf die Vorbereitungen zu der vom Kaiser Nikolaus angeregten zweiten Friedenskonferenz in Haag zu sprechen, und sagt dann: Es muß immer im Auge behalten werden, daß ein Krieg, wo der Friede nur durch das Opfer der Gewissensüberzeugung oder der nationalen Wohlfahrt erlangt werden kann, nicht nur zu rechtfertigen ist, sondern für ehrenhafte Männer und für jede ehrenhafte Nation zum Gebot wird. Ein gerechter Krieg ist auf die Dauer für die Seele einer Nation weit besser, als der blühendste Friede, der durch das Dulden von Unbill oder Ungerechtigkeit erlangt ist; ja, es kann selbst weit besser sein, im Kriege gefallagen zu werden, als überhaupt nicht gekämpft zu haben. Die Vereinigten Staaten, heißt es dann weiter, sollten alles tun um die Herbeiführung des Friedens unter den Völkern zu beschleunigen, so lange aber eine internationale Macht, welche jedes Unrecht wirksam verhindern kann, fehle, könne keine große und freie Nation sich selbst der Macht berauben, ihre Rechte zu schützen und in Ausnahmefällen selbst für die Rechte anderer einzustehen. Die Flotte der Vereinigten Staaten sei der sicherste Bürg des Friedens, den das Land besitze. Er verlange nicht, sagt der Präsident, daß die Flotte weiter vergrößert werde, aber ihre gegenwärtige Stärke müsse aufrecht erhalten werden dadurch, daß die veralteten und verbrauchten Schiffe durch neue, gute, die denen jeder anderen Flotte gleichkommen, ersetzt werden. Ferner empfiehlt der Präsident Maßnahmen zur unangefesteten sorgfältigen Ausbildung von Offizieren und Mannschaften, zur Vervollständigung des Offizierskorps in Flotte und Heer, tritt für Vernehmung der Küstenverteidigungsmannschaften, reichliche Abhaltung von militärischen Manövern und Übungsmärschen ein und hebt hervor, daß die prompte Aktion in Kuba vor kurzem die Schlagfertigkeit von Herr und Flotte, namentlich infolge der Leistungsfähigkeit des Generalstabs und des Generalrats der Marine bewiesen hätten.

Die Lage in Rußland.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 5. Dez. Der Gehilfe des Stadteilaufsehers Scheremetjew, welcher nach dem Program in Bialystok von dort hierher veretzt worden war, wurde heute vormittag von einem Arbeiter tödlich verlegt. Der Täter erschloß sich hierauf selbst.

* St. Petersburg, 5. Dez. Vor einem besonderen Militärgerichtshof begann heute vormittag die Verhandlung in dem Prozeß wegen der Uebergabe des Geschwaders des Admirals Nebogato an die Japaner. Die Zahl der Angeklagten beträgt 78, der Prozeß wird etwa drei Tage dauern.

* Odeffa, 5. Dez. Das hiesige Börsenkomitee stimmt einem von seinem Vorsitzenden erstatteten Bericht über den Bau eines neuen Hafens in Odeffa zu. Nach dem Entwurf soll der Gethreibehafen mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen umgebaut und eine autonome, den Hafenbetrieb leitende Hafenkammer aus Vertretern der Stadt, des Börsenkomitees, der Kaufmannschaft, der Semstwo und der Stadt Odeffa, aus Vertretern der Dampfergesellschaften, der Eisenbahnen, der Reederei und aus Vertretern von Hafenbeamten und von im Hafen beschäftigten Personen errichtet werden.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 5. Dezember.

Gestern nahm Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amélie zu Fürstenberg an der Abendtafel der Höchsten Herrschaften in Schloß Baden teil.

Heute vormittag 11 Uhr 46 Minuten reisten die Erbgroßherzoglichen Herrschaften von Baden nach Karlsruhe ab.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag in Schloß Baden den Großhofmeister Dr. von Brauer zur Vortragserstattung.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin verließen Baden-Baden heute mittag 1 Uhr 20 Minuten. Am Bahnhof waren zur Verabschiedung anwesend: Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amélie zu Fürstenberg, der Amtsvorstand, Geheimrer Oberregierungsrat Gaabe, und Oberbürgermeister Dr. Gömmer.

Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm traf heute nachmittag gegen 4 Uhr zu ständigem Aufenthalt in Karlsruhe ein.

Die heutige Nummer der Zeitung bringt den Wortlaut der Hofansage über die Trauerfeierlichkeiten für den verewigten Prinzen Karl. Die Feier findet am nächsten Freitag um 10 1/2 Uhr statt. Sie beginnt mit einem Trauergottesdienst im Palais des hochseligen Prinzen. Der Trauerzug bewegt sich von dort unmittelbar nach dem Mausoleum. Wenn sonach die Feier in einfacheren Formen erfolgt, als dies z. B. beim Tode des Prinzen Wilhelm der Fall war, so liegt der Grund darin, daß der verewigte Prinz in seiner letztwilligen Verfügung ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen hatte, dem die Hinterbliebenen sich angeschlossen, es möchte die Feier so schlicht wie möglich eingerichtet werden. Seine königliche Hoheit der Großherzog glaubte sich diesem Wunsche höchstseines Herrn Bruders und der Hinterbliebenen nicht entziehen zu sollen.

* Seine königl. Hoheit der Großherzog hat im Einverständnis mit S. königl. Hoh. der Großherzogin die ihm aus Anlaß der goldenen Hochzeit für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellte Summe von 290 000 M., welche durch eine weitere Verwendung von 12 000 M. sich auf den Betrag von 302 000 M. erhöht hat, der „Südd. Reichsfor.“ zufolge wie folgt verteilt: 1. an den Verein „Gemeindefürsorge“ 100 000 M.; 2. an das Ludwig Wilhelm-Krankenheim, als Mutterhaus für die Ausbildung der Schwestern vom roten Kreuz und der Landkrankenpflegerinnen, und zwar zur Vermehrung des Großherzog Friedrich-Jubiläumssfonds für diese Anstalt 60 000 M.; 3. an den Großh. Verwaltungshof zur Verstärkung der Großherzog Friedrich-Jubiläumssstiftung, Abteilung C. 40 000 M.; 4. zur Verstärkung der Stiftung des Professors Vulpinus zur Errichtung eines Krüppelheims in Heidelberg 15 000 M.; 5. an den Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereine zur Errichtung eines Erholungsheims in Sulzburg 15 000 M.; 6. an den Verein „Badische Volksheilstätte für Nerventrante“ zwecks Errichtung einer Heilstätte 15 000 M.; 7. an das Großherzog Friedrich- und Großherzogin Luise-Altersheim des evangelischen Stifts in Freiburg 11 000 M.; 8. an die katholischen karitativen Vereine des Landes zugunsten der Anstalt für die Pflege lungenkranker barmherziger Schwestern 13 000 M.; 9. an den „Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke“, Bezirksverein Karlsruhe, für die Heilstätte für Alkoholkranke in Menschen 10 000 M.; 10. an die Luise-Heilanstalt für trante Kinder in Heidelberg 12 000 M.; 11. an den „Verein für badische Blinde“ für das Blindenheim in Mannheim 11 000 M., zusammen 302 000 M.

oc. (Der Brotpreis) wurde hier um 2 Pf. pro Pfund erhöht.

* Mannheim, 5. Dez. Von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog ist auf das von der Stadt Mannheim anlässlich des Ablebens des Prinzen Karl abgesandte Beileidstelegramm folgende Drahtantwort eingelaufen:

Baden-Baden, 4. Dezember 1906.

Herrn Oberbürgermeister Beck in Mannheim.

Der so warme Ausdruck Ihrer Teilnahme, welche Sie auch im Namen der gesamten Bürgererschaft mir an meiner tiefsten Trauer kundgegeben haben, ist mir um so wohlthuender, als Sie dabei in rührendem Ausdruck Ihr aller Mitgefühl an dem gleichzeitig zu gedenkenden Geburtstag der Großherzogin und darbrachten. Innigen Dank für diese erneute Liebeskundgebung.

Friedrich, Großherzog.

Von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin ist auf das Glückwunschschreiben das seitens des Stadtrats abgesandte wurde folgende Drahtantwort eingelaufen:

Baden-Baden, 4. Dezember 1906.

An Herrn Oberbürgermeister Beck, Mannheim.

Für die freundlichen Glück- und Segenswünsche der Stadt Mannheim zum Geburtstag, welche Sie mir in berechneten Worten zum Ausdruck bringen, spreche ich Ihnen meinen allerherzlichsten Dank aus.

X Baden, 4. Dez. Anlässlich des Ablebens Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden hat Herr Oberbürgermeister Dr. Gönner Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog und der Großherzoglichen Familie, sowie dem Herrn Grafen Rhena und der Frau Gräfin Rhena auf telegraphischem Wege die herzlichste Teilnahme der Bürgerschaft und Einwohnerschaft der Stadt Baden zum Ausdruck gebracht.

Das so werthe Telegramm treuer Teilnahme, das Sie gestern an mich nach Karlsruhe gerichtet, hat mich tief gerührt. Ich ersuche Sie, der gesamten Bürgerschaft und Einwohnerschaft für die meiner ganzen Familie befreundete Teilnahme an unserer tiefen Trauer unsere herzlichste Dankbarkeit zu übermitteln.

Meine Mutter und ich sprechen Ihnen und der Einwohnerschaft der treuen Stadt Baden für die so warme und wohlwollende Teilnahme vielen herzlichen Dank aus.

Kleine Nachrichten aus Baden. Der Frauenverein in Forstheim feierte am Montag, am Geburtstag Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, die Feier seines 70jährigen Bestehens. Am 1. d. M. ist in Mannheim die 6 1/2 Jahre alte Volksschülerin Frieda Anoblauch, welche in Abwesenheit ihrer Mutter Petroleum in das Feuer goß, verbrannt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Budapest, 5. Dez. Im Laufe der Beratungen des Budgets des Ministeriums des Neubens sagte Minister Freiherr v. Lehrenthal im Budgetauschuss der österreichischen Delegation: Die französische und englische Entente besteht schon seit 3 Jahren. Sie entstand infolge der Regelung gewisser Streitfragen, die diese großen Nationen Jahre hindurch auseinander hielt.

gegen irgend einen anderen Staat enthielte. Zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien seien sehr klare und zufriedenstellende Verhandlungen über die beiderseitige Rechts- und Machtspähre an der Adria ausgetauscht worden. Gegenüber den Ausführungen Roslowskys über das Verbot des polnischen Religionsunterrichts in Posen bedauert Lehrenthal, daß dieser Abgeordnete die gegenüber den inneren Angelegenheiten eines fremden Staates notwendige Zurückhaltung nicht beobachtet habe.

Haag, 5. Dez. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte der Minister des Neubens in bezug auf die gestrige Anregung, die Regierung beabsichtige weder die Aufnahme der Frage der allmählichen Abrüstung, noch die der Neutralitätserklärung Hollands in das Programm der Zweiten Haager Friedenskonferenz zu beantragen.

Rom, 4. Dez. Deputiertenkammer. Schatzminister Majorana gibt sein Finanzrapport und führt aus: Das Rechnungsjahr 1905/06 weist anstatt des vorgesehenen Ueberschusses von 10 Millionen einen solchen von 63 Millionen auf. Die Erhöhung des Ueberschusses von 53 Millionen ist außer den durch die Verwaltung erzielten Ersparnissen im Betrage von 15 Millionen der überaus günstigen Entwicklung der Einnahmen zu danken.

Madrid, 5. Dez. Rega de Armijo unterbreitete gestern mittag Seiner Majestät dem König die Liste des neuen Kabinetts, die von diesem genehmigt wurde. Das Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitz: Armijo; Auswärtiges: Perez Caballero; Inneres: Romanones; Finanzen: Reverter; Öffentliche Arbeiten: de Federico; Krieg: Weyler; Marine: Cobian; Unterrichts: Jimeno; Justiz: Baroja.

Teheran, 4. Dez. Nach einer Meldung des amtlichen Organs „Iran“ hat sich in Kermanshah eine Bombenexplosion ereignet, durch die der Eigentümer des betreffenden Hauses, Ismael Gobji, getötet wurde. Eine genaue Durchsichtung des Hauses führte zur Entdeckung von 30 Bomben, von denen acht geladen waren.

Verschiedenes.

Berlin, 5. Dez. Auf der Strecke zwischen dem Bahnhof Warschauer Brücke und dem Schleichenden Bahnhof fuhr heute mittag 12 Uhr ein Zug in eine Stredenarbeiterkolonne, die infolge des Nebels und Regens den heranfahrenden Zug nicht bemerkte. Drei Arbeiter wurden getötet, einer leicht verletzt.

Berlin, 5. Dez. Der Raubmörder Hennig wurde heute früh halb 8 Uhr in Plötzensee hingerichtet.

Hamburg, 5. Dez. Der Inhaber der Gasflücht-Industrie, Detger, wurde von einer früheren Buchhalterin erschossen. Das Mädchen tötete sich dann selbst.

Düsseldorf, 5. Dez. Aus dem hiesigen historischen Museum wurden Gold- und Silbermünzen im Werte von 5000 M. gestohlen.

Paris, 5. Dez. Gegen den „Matin“ und das „Journal“ ist auf Veranlassung des Ministerrats das Strafverfahren wegen Veröffentlichung gerichtlicher Aktenstücke in der Sybeton-Angelegenheit eingeleitet worden.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydr. vom 5. Dezember 1906.

Ueber dem südlichen Norwegen ist eine neue, ziemlich tiefe Depression erschienen, die bereits am Morgen in der westlichen Hälfte Mitteleuropas unruhiges, mildes und regnerisches Wetter veranlaßt hat; in der östlichen dagegen hatte es aufgeklimmt und die Temperaturen waren meist unter den Gefrierpunkt gesunken.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 5. Dezember, früh.

Lugano wolkenlos 6 Grad; Biarritz Regen 14 Grad; Nizza wolkenlos 8 Grad; Triest wolkenlos 8 Grad; Florenz wolkenlos 8 Grad; Rom wolkenlos 5 Grad; Cagliari wolkenlos 11 Grad; Brindisi Regen 12 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with columns: Dezember, Regen, Sturm, etc. and rows for 4. Nachts, 5. Morgs., 5. Mittags.

Regen. 2 Sturm und Regen. Höchste Temperatur am 4. Dezember 9.5 niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.3. Niederschlagsmenge des 4. Dezember: 0.3 mm.

Wasserstand des Rheins am 5. Dezember, früh: Schutterinsel 1.20 m, gestiegen 11 cm; Rehl 1.56 m, gestiegen 6 cm; Magan 2.93 m, gestiegen 5 cm; Mannheim 2.18 m, gestiegen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie., Kgl. Zürich P7 (Schweiz). Liefern neueste Seidenstoffe jeder Art porto- und zollfrei.

GLASHÜTTER-UHREN Grosse, neue Auswahl. Auswahlsendungen und Preisliste zu Diensten. Hauptniederlage: G SCHMIDT-STAUß, Karlsruhe, Kaiserstr. 154.

Ludwig Bertsch Hofjuwelier KARLSRUHE Kaiserstr. 165 Telephon 1478. Brillantringe, Brillantbrochen, Brillantanhänger, Brillantcolliers, Brillantarmbänder, Brillantnadeln, Brillantknöpfe, Perlknöpfe, Perlnadeln, Perlecolliers.

Ludwig Schweisgut Hoflieferant 4 Erbprinzenstrasse 4 Karlsruhe. empfiehlt vorzügliche Flügel und Pianinos von Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf., Steinway & Sons, Ibach, Thürmer. Mannborg-Harmoniums. Reelle Preise. Fachmännische Garantie. Grösste Auswahl.

C. W. Keller seit über 40 Jahren am Ludwigsplatz. empfiehlt für Weihnachtseinkäufe bei Abgabe von Rabattmarken. Damenwäsche, Herrenhemden, Kinderrockchen, etc.

Welt-Kinematograph. Im großen Saale der Gesellschaft „Eintracht“ Karl-Friedrichstraße 616.8.3. Große kinematographische Vorstellung mit vollständig neuem Programm.

Zum Einrahmen

von **Bildern** mit nur **bestem Material**
empfeilt seine **eigene Werkstätte** bei
billigsten Preisen

E. Büchle

Kunsthandlung und Rahmenfabrik
149 Kaiserstrasse 149

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Mein guter Vater

Zeno Schulz

Hauptlehrer a. D.

ist heute morgen $\frac{3}{4}$ 10 Uhr im Alter von 74 Jahren
nach langem schwerem Leiden sanft verschieden.

Lahr, Singen, 4. Dezember 1906.

Otto Zeno Schulz

Finanzassessor.

Beerdigung findet Donnerstag den 6. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, in Lahr statt. E.649

Weihnachts-Ausstellung
von
Spielwaren und Korbwaren
bei
F. Wilhelm Doering in Karlsruhe
Ecke der Ritter- und Jähringerstraße. E.90.6.4

Passende Weihnachtsgabe!

nützlich und willkommen in jeder Haushaltung



**F. Wolff & Sohn's
KARLSRUHER WASSER**

Dasselbe besteht aus den feinsten beleben-
den und stärkenden Teilen der Pflanzen-
welt, seine sanitäre Wirkung ist der-
jenigen des besten **Kölnischen
Wassers** gleich, so dass sein weit-
verbreiteter guter Ruf gerechtfertigt ist.
Das Karlsruher Wasser dient auch als an-
genehmes Toilette- und Riech-Wasser und
wird allen ähnlichen Produkten mit
Recht vorgezogen.

Kistchen mit 6 ganzen Flaschen M. 5.50
Kistchen mit 3 ganzen Flaschen M. 2.85
Preis der ganzen Flasche . . . M. 1.—
Preis der halben Flasche . . . M. —.60

Zu haben in Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Pferdebesitzer!
Gebraucht
nur **Original-H-Stollen** mit der 
Fabrikanten: **LEONHARDT & CO.**, Berlin-Schöneberg.
Jll. Katalog gratis!

Zu passenden
Weihnachtsgeschenken

empfehle:

Briefpapiere, weiss, farbig und verziert in
Kassetten, Schreibmappen, Schreibzeuge,
Photographie-, Postkarten- u. Briefmarken-
Albums, Sortemonnaies, Brieftaschen,
Zigarettenetuis, Hausapotheken, Zigaretten-
schränke, Fächer, Photographierahmen,
Familienrahmen, Soesie-, Tage- und Gäste-
Bücher

Als besonders empfehlenswert in diesem Jahr
gerahmte Bilder des Grossherzogpaares
im Preis von Mark 2.50, 4.— und 5.—

Robert Knauss

Kaiserstrasse 159 Ecke Ritterstrasse
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins E.641.31

Siemens- Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe
Überall erhältlich

E.480.12.11

Adolf Lindenlaub Hut u. Mützen - Magazin

Telefon 1846, KARLSRUHE $\frac{1}{8}$., Kaiserstrasse 191 E.88.6.4

Otto Fischer

Grossh. Hoflieferant
(vorm. J. Stüber), Karlsruhe,
Kaiserstr. 130, Telefon 270,
empfiehlt: Vollständige Betten
jeder Art und Preislage, ganze
Wäsche-Ausstattungen in vorzüg-
licher Ausführung.

Weihnachtskerzen

in reinem Wachs, sowie billigen Sorten
das Neueste in

Christbaumschmuck:

Engel · Christbaumschnee
Watte · · · Engelshaar
Lichterhalter
verzerrte und einfache
Renaissance-Wachskerzen
empfiehlt

Luise Wolf Wwe.

4 Karl-Friedrichstrasse 4
Niederlage sämtlicher Fabrikate von
F. Wolff & Sohn.

Schriesheim

bei Heidelberg

**Lungenheilstalt
Stammberg**

f. weibl. Kranke
M. 4.— bis 6.50 p. Tag.
Sommer- u. Winterkur.

Prospekt d. leit. Arzt
Dr. Schütz.

Bekanntmachung.

E.663. Berlin. Die durch Be-
schluss des Grossherzoglichen Amtsge-
richts zu Baden - Baden vom 19. Sep-
tember 1888 wegen Verschwendung
erfolgte Entmündigung (Verbeistän-
dung) des am 7. Dezember 1867 zu
Karlsruhe geborenen, zuletzt in Ber-
lin, jetzt in Charlottenburg bei Ber-
lin, Cosanderstrasse 14, wohnhaften
Kaufmanns Max Burdhardt ist durch
Beschluss des unterzeichneten Gerichts
vom 27. November 1906 wieder auf-
gehoben.

Berlin, den 27. November 1906.
Königliches Amtsgericht Berlin-Mitte
Abteilung 81.

**Öst.-Mittel- u. Südwestdeutscher
Güterverkehr.**

E.666. Am 1. Dezember 1906 tritt
der Nachtrag XVI zum Tarifbest 4
(Verkehr mit Baden) in Kraft. Der
Nachtrag enthält die durch die Eröff-
nung der Neubaustrecke Badach-Hün-
feld im Eisenbahndirektionsbezirke Er-
furt eintretenden Änderungen und
Ergänzungen, sowie die Aufnahme
einiger weiterer nördlicher Verbands-
stationen.

Nähere Auskunft erteilen die Abfer-
tigungsstellen.

Karlsruhe, den 4. Dezember 1906.
Grossh. Generaldirektion
der Badischen Staatseisenbahnen.

Weihnachts - Geschenke

**Tennis-
Rackets**

in grösster Auswahl

sowie

Pressen und Netze

empfiehlt

Alwin Vater

Inhaber: Ad. Brecht

32 Zirkel 32



Badischer Frauenverein.

Am 2. Januar 1907 beginnt in der Kunststickerschule ein neuer Kurs
zur Ausbildung von Kunststickerehrerinnen, sowie ein neuer Unter-
richtskurs für feinere weibliche Handarbeiten.
Anmeldungen dafür sind an die Kunststickerschule, Untenheimerstrasse 2,
zu richten; mündliche Auskunft wird ebendasselbst erteilt, jeweils in den Vor-
mittagsstunden zwischen 9—12 Uhr. E.276.18.8
Karlsruhe, den 17. November 1906.
Der Vorstand der Abteilung I.

Anzeige.

Winterhandschuhe für Damen, Herren und Kinder
in großer Auswahl,

Ball- und Gesellschafts-Handschuhe in großer
Auswahl

zu den billigsten Preisen empfiehlt das

Tiroler Handschuh- u. Strawatten-Spezialgeschäft

Kaiserstrasse 215

Brauerei „Moninger“ gegenüber.

10% Rabatt in bar.

NB. Alle Sorten Handschuhe, auch Militär-Handschuhe werden in
kürzester Zeit schön gewaschen und ausgebessert, auch werden lange
Handschuhe in kürzester Zeit neu angefeht. E.583.3.2

Dampf - Waschanstalt

A. Pfütznner

Karlsruhe

empfiehlt sich zur Uebernahme von

Haushaltungswäsche

jeder Art unter Zusicherung schonendster Behandlung und
tadelloser Fertigstellung

Auch nach auswärts prompte Lieferung

Spezialität: **Herrenwäsche, Vorhänge**

D.740.10.7